

Ritterkreuzträger Harry Paletta zum Gedenken

Ostuf. Harry Paletta, Jahrgang 22, kam von den Panzerjägern der Div. „Wiking“, wo er mehrmals schwer verwundet und mit dem EK I ausgezeichnet wurde.

Mitte 1943 stellt er in Werschetz (Banat) die Sturmgeschütz-Abteilung 105 des V. SS-Gebirgs-Korps auf, die zwar über die Stärke einer Btr. nicht hinauskommt, aber die Bezeichnung Abteilung behält.

Nach einigen Einsätzen in Bosnien, mehrmals gemeinsam mit dem Gren.-Rgt. (mot) 92, und einem Sicherungsauftrag des Korps-Gef.-Standes bei Mostar, wird die Abt. im September 44 der Pz.-Jg.-Abt. 7, Stubaf. Schmutzler, unterstellt, auf Eisenbahn verladen und der bei Nish schwer ringenden Div. „Prinz Eugen“ nachgeführt. Weit kommen die beiden leider nicht - S Belgrad wird die Pz.-Jg.-Abt. 7 in Mladenovac in heftigem Partisanenfeuer ausgeladen und sofort in schwere Kämpfe verwickelt. Die St.-Gesch.-Abt. 105 wird auf einem Bahnhof 18 km vor Mladenovac angehalten – die Gleise vor und hinter dem Transportzug fliegen in die Luft. Behelfsmäßig ausgeladen, kämpft Paletta mit dem ersten Geschütz im Scheinwerferlicht die Umgebung frei, eilt mit dem ersten entladenen Zug nach Mladenovac der Pz.-Jg.-Abt. zur Hilfe und fährt nach deren Entsatz sofort zurück zu seiner Abt. Auf dem Rückweg fährt sein Geschütz auf eine schwere Mine - 1 Toter, 3 Verletzte, Paletta findet sich 15 m weit im Acker unverwundet wieder.

Dann fährt er mit seiner inzwischen ausgeladenen Abt. wieder nach Mladenovac, an der Spitze der Pz.-Jg.-Abt. Richtung Kragujevac mit dem Auftrag, dort die Morava zu sperren. Bei Topola treffen sie auf die sowj. Panzerspitze, bestehend aus etwa 30 T 34 und 1 000 Kraftfahrzeugen. In 10 Minuten sind 13 T 34 abgeschossen - im Schutze dieses Feuers setzen sich die Trosse der Abteilungen nach rückwärts ab, während die Sturmgeschütze von Stellung zu Stellung kämpfend zurückgehen. Bis vor die Tore Belgrads ist die gesamte sowj. Panzerspitze zusammengeschoßen - Paletta ist den Befehlshabern, Kommandeuren und Einheiten bereits ein Begriff.

Nach der Aufgabe Belgrads liegt er dann mit dem Rest seiner Abt. im Raum Vinkovci und fährt - oftmals mit dem letzten einsatzbereiten Geschütz - seine Gegenangriffe in den Feind hinein, ihm dabei empfindliche

Verluste zufügend, bis es ihn dann bei einem dieser Gegenangriffe erwischt.-

Das Geschöß eines schweren Granatwerfers schlägt hinten auf das Geschütz auf - das Geschütz bleibt unversehrt, da er aber bis zur Hüfte aus dem Turmluk herauschaut, wird sein Rücken von Splittern durchsiebt. In Vinkovci bereiten seine Männer, die ihn geliebt und verehrt haben, ein schlichtes Soldatengrab, Korps und Armee ehren ihn in Tagesbefehlen. Wären die Pz.-Jg.-Abt. 7 und die St.-Gesch.-Abt 105 während der Kämpfe um Nish bei der Division gewesen, so wäre von der bulgarischen Panzerbrigade sicher nicht viel übrig geblieben. Wie folgenschwer, Kampfeinheiten so auseinanderzureißen.

Generalkommando LXVIII. A. K.
Abt. IIa

O. U., den 18. Nov. 1944

Korpstagesbefehl Nr. 2

Bei einem erfolgreich durchgeführten Gegenstoß fiel am 17.11.1944 der Kommandeur der Sturmgeschütz-Abteilung der 7. SS-Geb. Div. „Prinz Eugen“, Obersturmführer Paletta, nachdem er noch persönlich zwei T 34 abgeschossen hatte.

In der kritischen Lage der letzten Tage riß er durch sein Draufgängertum immer wieder die Infanterie vorwärts und brachte so den russischen Ansturm bei Batina zum Stehen. Seit den heißen Kämpfen um Belgrad genießt die Sturmgeschützabteilung ein besonderes Ansehen, für seine und seiner Abteilung bewiesene Tapferkeit und Einsatzfreudigkeit wurde Obersturmführer Paletta zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in Vorschlag gebracht.

Wir gedenken in stolzer Trauer dieses vorbildlichen Soldaten und seiner hohen Verdienste in den Abwehrkämpfen der letzten Wochen.

Männer der Sturmgeschütz-Abteilung! Ihr habt das Vermächtnis Eures Kommandeurs zu wahren, vorwärts zum Siege!

Es lebe der Führer!

gez. Felmy

Der Oberbefehlshaber
der 2. Panzerarmee

A. H. Qu., den 29.12.1944.

Armeetagesbefehl

Seit dem schweren Ringen um Belgrad im Oktober des Jahres stand die Sturmgeschütz-Kompanie 1007 im Kampf gegen die Bolschewisten Seite an Seite mit anderen Truppen der Panzerarmee.

Die Kompanie hat sich in der Zeit ihrer Unterstellung hervorragend geschlagen, ihr tapferer Chef Obersturmführer Paletta seine Treue zum Führer mit seinem Heldentode besiegelt. Seine Tapferkeit und damit auch die Leistungen der Kompanie fanden ihre sichtbare Anerkennung in der Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an ihn.

Im Augenblick des Scheidens aus dem Armeebereich spreche ich der Kompanie und ihren tapferen Soldaten meine volle Anerkennung aus für ihren Einsatz. Für die der Kompanie noch bevorstehenden Aufgaben wünsche ich ihr weiterhin Erfolg und viel Soldatenglück.

Immer vorwärts im Kampf für Führer, Reich und den Endsieg.

gez. De Angelis
General der Artillerie

Ostuf. Dr. Reinhart Phleps: Aus den Erinnerungen eines Truppenarztes der „Prinz Eugen“.

„SDG“, ein Name, hunderttausendmale ausgesprochen, gerufen, laut, stöhnend oder flehentlich. Wer von unseren Jägern wußte eigentlich, daß diese Abkürzung „Sanitätsdienstgrad“, beim Heer einfach „Sani“, bedeutete?

Er war der erste Helfer in leiblicher Not; ob beider „Sanierung“ nach dem Ausgang, bei der Entlausung, beim Gesundheitsappell, ob bei Kopfwund oder Durchfall, bei Fußkrankheit oder Verwundung, Tag und Nacht war er für unsere Männer da. Er legte meist den ersten Notverband an, brachte oder trug den Verletzten zum Truppenverbandplatz, meist unter übermenschlichen körperlichen und seelischen Leistungen. - Ein hohes Lied auf unsere SDG's, sie haben es verdient!

Und dann die Krankenträgerkompanie, eine Einrichtung der Div. „Prinz Eugen“, die in den unwegsamen Bergen so segensreich war, wo es keine Straßen für die Sankas gab, wo die Verwundeten oft stunden- ja tagelang auf ihren Tragen bis zur nächsten Straße getragen werden mußten, oft durch partisanenverseuchtes Gebiet. Bei der Truppe an der Front war der Verletzte relativ sicher, auf dem Transport ereilte viele ihr Schicksal.

So war nicht nur der körperliche Einsatz der Krankenträger oft enorm, ihre Tapferkeit war genauso groß, und ich erinnere mich an zwei Gelegenheiten, wo sie eine brenzlige Kampf-Situation durch kühnen Angriff befreiten.

Die Truppenärzte hatten auch kein leichtes Leben: kaum jemals, außer in der Aufstellungszeit der Division, in einem dauernden Revier, meist zu Fuß unterwegs im Einsatz. Die Medikamente, Tragen, Verbandmaterial usw. auf Muli verladen oder im Rucksack, den Truppenverbandplatz selten in einem primitiven Haus, oft unter freiem Himmel - (wie froh war ich über ein großes englisches Beute-Zelt, das uns mit unseren Verwundeten Unterschlupf bot).

Impfen, Gesundheitsappelle, Malaria-Vorbeugung, Entlausung, Verbände, Schienungen, Spritzen, Abtransport der Kranken oder Verwundeten, ständig neues Einrichten des Reviers (oft ohne Wasser und Licht), ewiges Ein- und Auspacken des Sanitätsmaterials. Dann die sonstige gesundheitliche Aufklärung und Betreuung der Männer; bei Krankheiten, die durch den Schmutz, die Kälte, die riesigen Strapazen und Marschleistungen, den

ewigen Ortswechsel, die einsatz- und transportbedingten Nachschub-schwierigkeiten kompliziert waren.

Was für unsere Muli der „Satteldruck“, war für unsere Jäger die „Fußkrankheit“, wundgelaufene Füße, die uns oft höhere Ausfälle brachten als die Feindeinwirkung. Dann die Läuse, Flöhe, Stechmücken, Papatacci-Fliegen und sonstiges exotisches Ungeziefer!

Oft mußte der Truppenarzt auch den seelischen Betreuer spielen, wenn die körperlichen Kräfte beim Marsch nachzulassen drohten und man am liebsten todmüde im Straßengraben liege geblieben wäre.

Und jetzt kurz einige Tagebucherinnerungen:

In Montenegro: Wald-Kampf, keine Verbindung zur dritten Kompanie, die einen anderen Weg genommen hatte; Ausfälle, schwierige Lage. Nachts Absetzen auf Wildpfaden, wir können die Verwundeten in der Dunkelheit, auf dem elenden Steg vor tödlicher Müdigkeit kaum mehr schleppen. Dann kommt der Morgen, wir stehen an der Straße, treffen Kameraden, können die Verletzten weiterschicken.

Bosnien: Wieder Wald-Kampf; Kommandeur und Adju verwundet, ein neuer Kompaniechef schwer verletzt, trotz Kehlkopf-Notschnitt leider nicht zu retten. Das feindliche Infanterie-Feuer so stark, daß die abgeschossenen Äste des Waldes wie ein Regen auf uns herabfallen. - Wir behaupten die Stellung. Am nächsten Morgen kommt Entsatz.

September 1943, Abspringen der Italiener: Gruda in Dalmatien, Entwaffnung der Ortsgarnison, Kämpfe mit italienischer Division aus Ragusa, dann dort Waffenstillstand. Kämpfe nach Süden - unsere Jäger brechen auf, mit unseren Aluminium-Kaffeekannen voller Rotwein, den sie aber bald liegen lassen müssen. Unsere Ari trifft mit dem zweiten Schuß mitten in die gegnerische Artillerie-Stellung, dabei hatten wir nur „nach Gefühl“ über die Berge gezielt. Stuka greifen ein, kein Funk-Kontakt, zuerst Fehlwürfe in unsere Reihen. Gegnerische Division ergibt sich unserem Bataillon. In Kotor riesige Heeresmagazine der Italiener; davon zehrte unsere Einheit noch ein Jahr (klugerweise ein Privatmagazin in Sarajevo eingerichtet, von wo der LKW zeitweise immer Zusatzverpflegung abholte). Die schönen Beutefahrzeuge mußten wir leider bald abgeben und wieder auf Muli umsteigen.

Oktober 1943: Besetzung der Halbinsel Pelješac; ich komme vom Lehr-gang nach. Bootsfahrt von Mali-Ston nur mit einem einheimischen Boots-

mann und einem Marine-Angehörigen. Durch die stockdunkle Nacht; bringt er uns zu den Unseren oder zu dem Gegner, der überall in der Nähe lauert? - Auf Pelješac Gesundheitsappell bei einer Gruppe italienischer Kriegsgefangener; Klage über verschimmeltes Brot..., wir haben auch kein besseres.

Weihnachten 1943, Bosnien: Wir sind in Ruhestellung, bereiten aus unseren Weihnachtspäckchen ein bescheidenes Fest vor; sechzehn Uhr Alarm, Abmarschbefehl. Wir hangeln uns an einem Seil über einen Wildfluß; weiter, immer weiter. Wir greifen eine Gruppe Partisanen an. Laut „napred“ (vorwärts!)-rufend kommen sie in der Finsternis durch den Wald. Da wissen wir, sie gehen zurück. -Aufder Höhe, im tiefen Schnee schlafen wir erschöpft ein; keiner der Männer hat am nächsten Tag auch nur einen Schnupfen. Nur die Funker sind noch wach, der eine tritt aufseinem Fahrradgestell den Dynamo, um Strom für den Funkverkehr zu erzeugen; ein paradoxes Bild im Urwald - und technisch sehr fortgeschritten.

Am übernächsten Tag in einem großen Ort, es duftet nach Weihnachtsessen und -gebäck. Wir werden eingeladen. Kaum mehr gekannte Genüsse: warmes Zimmer, elektrisches Licht, Spanferkel, Glühwein; wir können den Unterschied kaum fassen.

14. Januar 1944: Bei herrlichem Wetter und 2 m Schnee von Gornje Vakuvo über die Berge bis in die Höhen von 1 700 m. Pferde wegen Schnee zurück. Feindberührung; furchtbar anstrengender Marsch über Höhen, Marschkolonnen abgerissen, wir stolpern, fallen durch Wald, Rutschbahn. Im Wald Rast, dann weiter, keine Häuser, Schuhe nass, Schlaf in Ziegenstall, Rauch, kaputt!

15. Januar 1944: Trotz Müdigkeit ab 8 Uhr Marsch, um 12 Uhr in R. an; Weitermarsch wegen Übermüdung unmöglich.

19. Februar 1944: Abmarsch in Schneesturm nach Nevesinje, ab mit LKW nach Mostar, in Dalmatien blühen die Mandelbäume; ganz Verrückte von uns gehen ins Meer baden.

9. August 1944: Im Walde, plötzlich ungeheurer Lärm! Kaisers Reitereschwadron kommt im Galopp durch den Wald, ein Urzeit-Erlebnis! Kurz darauf Granatwerfer-Volltreffer auf unsere Funk-Stelle.

14. August 1944: Im Sutjeska-Talziehen riesige Kolonnen von Partisanen; ihre Nachhut kämpft verbissen. Wir vor, ein Zischen durch die Bäume, ein großer Gegenstand trifft einen Muli auf den Tragsattel, dieses geht durch den Schlag in die Knie, erhebt sich dann wieder und schüttelt sich. Es war gottlob nur ein Blindgänger eines feindlichen Granatwerfers.

2. September 1944: 15 Uhr Drina-Übergang mit Schlauchboot, Nacht durchmarschiert, viele gefällte Bäume als Straßensperren (die Pioniere holten in den nächsten Tagen über 100 Minen darunter hervor). Mittags in Pleolja (ca. 75 km Marsch!).

3. Oktober 1944: Zajecar; wir sind eingeschlossen, Verbandplatz im Keller der Schule, wo wir vor der russischen Ari sicher sind. Munition und Sanitätsmaterial werden knapp.

8. Oktober 1944: 3 Uhr früh werden die Verwundeten auf LKW geladen, unser Durchbruch nach W gelingt, die große Kolonne verläßt die Stadt. Unterwegs fahren wir durch ein Dorf, in dem ein russisches Lazarett untergebracht ist; sie schauen uns an, wir brausen weiter durch! - Pak sperrt die Straße, unser Sanka fährt mitten in einen feindbesetzten Ort, ein Teil der Verletzten aus dem Wagen schlägt sich zu uns durch. Auf Nebenstraßen weiter. Halt! Die letzte Straße zu den Unseren soll feindbesetzt sein. Überlegungen, was mit den vielen Verwundeten geschehen soll, die noch immer auf unseren LKW liegen. Da, eine neue Meldung, trotz Feindbeschuß ist die Straße noch passierbar. Wir brausen durch, auf einer Höhe steht ein deutscher Panzer, Freudenrufe, wir haben es geschafft!

27. Oktober 1944: O Kraljevo: Pioniere kommen vorbei, sollen Taleingang östlich von uns verminen. Nach einer halben Stunde kommen sie zurück, ihr Führer ist von einer explodierenden Mine richtig zerfetzt worden. Versorgung und Abtransport mit Ochsenkarren ins Lazarett, dort leider tot angekommen. - Neben dem Hause mit Truppenverbandplatz liegt eine bäuerliche Schnapsbrennerei. Jeder Verwundete bekommt noch vor Morphium- u. Tetanusspritze eine Zigarette und ein Stamplerl Slivovitz. Wenn auch medizinisch nicht ganz richtig, so war dies menschlich immer sehr wirkungsvoll.

Im Frühjahr 1945, als die Division ihre großen Angriffserfolge östlich Vukovar errang, arbeiteten wir im Feldlazarett Tag und Nacht, um die vielen Verwundeten zu versorgen. Ein Neu-Zugang zur Division, ein 17-jähriger aus Stuttgart, leicht verwundet, bricht in Tränen aus. Auf unsere Frage nach dem Grund schluchzt er: „Weil ich jetzt nicht mit meinen Banater Kameraden ihre Heimat befreien kann!“ So war die Stimmung bei uns noch zu dieser Zeit!

Sanitätskompanien: Unsere tüchtigen Sanitätskompanien, teils motorisiert, teils bespannt, hatten überall, wo es nötig war, ihre Verbandsplätze und Lazarette aufgebaut, wo dann z. B. neben einem Zelt oder dem Eingang zum einzig vorhandenen Hause, bei dem man sich bücken mußte,

um überhaupt zur Tür hereinzukommen, stolz das Schild „Operationsaal“ prangte.

Unterkünfte: Tabakfabrik in der Herzegovina, Bauernhäuser mit Flöhen, Ziegenstall, Wald, Schnee, Steine, danach ein Zimmer mit Federbett (ungewohnt, kein Schlaf).

Betreuung der Zivilbevölkerung: Im Rahmen der vorhandenen Zeit, der Notwendigkeit und der medizinischen Möglichkeiten. Geburtshilfe bei Zwillingen, Verbände, Lungenentzündung bei Kindern, Augenkrankheiten etc.

Verpflegung: Ein Hoch auf unsere Köche, und was die aus den gelieferten Lebensmitteln gemacht haben (z. B. Säcke voll Lorbeerblättern in Dalmatien geerntet und mitgenommen)! Manchmal Hunger, da kein Nachschub. Einmal Verpflegungsabwurf aus Flugzeug: ein Stück Knäckebrötchen pro Mann! Oft kein oder nur elendes Wasser; jede gute Quelle und Waschmöglichkeit wird als Wohltat im Tagebuch vermerkt. - Selbstgeschossenes Spanferkel... Ein andermal wiederum auf dem Wege von Nish nach Kraljevo im Oktober 1944 nur Muli-Fleisch aufspitzen Zweigen über dem Feuer angeröstet. Früher einmal in Dalmatien ein von Jabo's erschossenes Muli von unseren Köchen zu herrlichen Fleischlabern verarbeitet. Körperliche Leistungen der Männer: Manchmal unglaubliche Märsche (auf der Karte 50 km kurz, aber so lang und beschwerlich in Wirklichkeit), mit der gesamten Ausrüstung und oft bis zu 100 Schuß Munition im Rucksack. Mit dünnen Tarnmützen und -jacken, bergunerfahren und dennoch nur im Gebirge eingesetzt. Bergschuhe nach kurzen Einsätzen im Karst schon mit zerfetzten Sohlen, und durch die Benagelung so laut, daß uns der Gegner schon kilometerweit hören konnte."

Unsere Schwesterdivision

Die 13. Waffen-Gebirgs-Division-SS., „HANDSCHAR“

führte nacheinander die folgenden Bezeichnungen:

Febr. 43 - Juli 43 Kroatische - SS - Freiwilligen - Division

Juli 43 - Oktober 43 Kroatische-SS-Freiwilligen-Gebirgsdivision

Okt. 43 - Mai 44 13. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division

Mai 44 - Mai 45 13. Waffen-Gebirgs-Division-SS., „HANDSCHAR“

Die Geschichte der Division beginnt am 13. Februar 1943 als SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Artur Phleps den Befehl

erhielt, die Aufstellung einer Division aus Bosniaken mohammedanischer Religion durchzuführen. Die Aufstellung wurde aber so schwierig, daß als Aufstellungsraum Südfrankreich mit dem Divisionsstabquartier in Le Puy befohlen wurde. Führer und Unterführer wurden von den Ersatztruppenteilen anderer Divisionen der Waffen-SS abgestellt. Ende Juli 1943 wurde das Rekruten-Depot vom Tr.Ub. Platz Wildflecken nach Mende verlegt.

Nach der Formalausbildung bezog die Division zur Verbandsausbildung den Truppenübungsplatz Neuhammer in Schlesien. (September 43). Die Mohammedanischen Riten wurden voll respektiert. Alle Einheiten bekamen Imame, die zum Teil Führerdienstgrade innehatten.

Im Januar 1944 erfolgte im Eisenbahnmarsch die Verlegung nach Jugoslawien. Der Divisionsgefechtstand lag in Brčko an der Save. Die nun einsetzenden Kämpfe mit Partisanen dauerten bis September 1944. Sie waren verlustreich, brachten aber auch Erfolge. Vor dem Einsatz ostwärts Fünfkirchen gegen die rasch vorrückenden sowjetischen Armeen wurden auf Wunsch ca. 700 Bosniaken, ausgerüstet mit leichten Waffen, unter der Führung ihrer Imame in ihre Heimat entlassen, um sie gegen Partisanen verteidigen zu können. Einige Einheiten wurden vorübergehend zur Division „Brandenburg“ abgestellt. Der Rest kämpfte als Kampfgruppe Handke. Nach der Wiederezusammenführung nahm sie an den Abwehrkämpfen am Plattensee und im Raum Budapest teil. Später wurde ihr ein Verteidigungsabschnitt in der Reichsschutzstellung übertragen. Sie kämpfte dann bis zum Zusammenbruch ostwärts Marburg in der Untersteiermark und kapitulierte nördlich St. Veith an der Glan in Kärnten. Die Soldaten der Division gingen in britische Gefangenschaft.

Die Leistungen der Division wurden durch hohe Auszeichnungen, unter anderen 4 Ritterkreuze, gewürdigt. Vom Februar 1943 bis Mai 1945 führten nacheinander die folgenden Kommandeure die Division: SS-Standartenführer von Obwurzer, SS-Brigadeführer u. Generalmajor der Waffen-SS Sauberzweig und mit gleichem Dienstgrad D. Hampel.